

Die Ablehnung einer Muttergottheit als Hintergrund von Gen 3,19f.

Paul Kübel (München)

Seit wann in Israel "ein Gott allein" verehrt wurde, ist in der gegenwärtigen Diskussion umstritten.¹ Die Verehrer "anderer Götter" kommen nur einmal im AT selber zu Wort - in Jer 44 geht es um den Kult der "Himmelskönigin".² Alle weiteren Spuren der Verehrung anderer Göttinnen und Götter in Israel dagegen sind im AT nur im Reflex der Polemik erhalten.

Hier soll nun die Frage gestellt werden, ob nicht die Rede von der Geburt des Menschen aus der Erde solch ein Hinweis ist. Wenn das Bild von dieser Geburt nicht in der Luft hängen soll, gehört dazu die Vorstellung von der *terra mater*. Denn wer sonst als die Göttin "Mutter Erde" kann die gemeinte "Mutter" sein, wenn der Mensch aus der Erde geboren wird! Daß da, wo von dieser Geburt die Rede ist, kein Wort über diese Mutter als Göttin fällt, kann nicht überraschen. Erwähnt wird diese Geburt aus der Erde in einem "Weisheitssatz",³ den der leidende Hiob in 1,21 zitiert: "Nackt bin ich von meiner Mutter Leib gekommen, nackt kehre ich dorthin zurück."⁴ Geburt und Begräbnis werden hier in Parallele gesetzt, beide Male ist der Mensch nackt. Das ist einleuchtend, aber warum ist das Begräbnis eine Rückkehr? Diese Frage ist umstritten. Manche Stimmen sagen, daß man dies nicht zu streng verstehen dürfe. So meint Fohrer: "Der Ton des Satzes liegt auf der Parallelisierung 'nackt kommen - nackt dahingehen'. Das abschließende חַמֵּשׁ, das als Gegengewicht zur Erwähnung des Mutterleibes und aus metrischen Gründen erforderlich war, darf nicht in einem zu strengen Sinn verstanden werden."⁵ Ähnlich äußert sich Horst: "Eigenartig ist dabei die Redeweise, die Mutterschoß und

¹ Angesichts der kontroversen Diskussion wird immer mehr die Gattung des Sammelbandes als die geeignete Form zur Darstellung des Standes der Forschung bevorzugt: B Lang (ed), Der einzige Gott. Die Geburt des biblischen Monotheismus, 1980; O Keel (ed), Monotheismus im Alten Israel und seiner Umwelt, 1980; E Haag (ed), Gott, der einzige, 1985; M-Th Wacker/E Zenger (ed), Der eine Gott und die Göttinnen, 1991; W Dietrich/M Klopfenstein, Ein Gott allein?, 1994; D Edelman (ed), The Triumph of Elohim, 1995.

² Jer 7,18; 44,17. Näheres über sie, z B ihren Namen, ist schwer auszumachen, vgl K Koch, Aschera als Himmelskönigin in Jerusalem, UF 20, 1988, 97-120; Keel-Ühlinger, Göttinnen, Götter und Gottessymbole, 1992, 386-390; C Houtman, Der Himmel im Alten Testament: Weltbild und Weltanschauung, OTS 30, 1993, 110-116.

³ G Fohrer, Das Buch Hiob, 1963, S 92f.

⁴ Schon die griechische Übersetzung, ebenso wie der Luthertext, lassen diesen Hintergrund nicht mehr deutlich werden: "Ich bin nackt von meiner Mutter Leibe gekommen, nackt werde ich wieder dahinfahren." Vorausgesetzt wird dieser Hintergrund ebenfalls in Ps 139,15; Gen 1.11f (vgl dazu W H Schmidt, Die Schöpfungsgeschichte, 1967, 108); Jes 26,19; Sir 40,1.

⁵ G Fohrer, Das Buch Hiob, 1963, S 92f.

Erdenschoß in eine irgendwie geartete Beziehung zu einander setzt. ... Diese Vorstellung von der 'Mutter Erde' ... will im Hiobwort wohl schwerlich mehr aussagen als die wesenhafte Gleichheit von bergendem Bereich beim Werden wie Entwerden des Menschen."⁶ Auch H-P Müller meint: "Die Rückkehr geschieht natürlich zur Erde, die dabei für den Mutterschoß eintritt", sie kann das, weil sie, wie Müller kurz vorher feststellt, "nach ferner mythischer Erinnerung ein Mutterschoß" ist.⁷ Etwas später erläutert er dies dahingehend, daß "der Herkunft des Menschen aus dem natürlichen Mutterschoß ... die Rückkehr zu einer mütterlichen Erde" gegenüberstehe.⁸ Keel/Schroer dagegen meinen: "Das 'dorthin' ergibt nur Sinn, wenn es sich nicht auf den konkreten Mutterleib, sondern den mythischen Mutterleib der Erde bezieht."⁹ Wenn man das Zitat in Hiob 1,21 beim Wort nimmt, dann ist ein und derselbe Mutterschoß der Ort der Herkunft und der Rückkehr des Menschen.¹⁰ Im genauen wörtlichen Sinne läßt sich dies nur sinnvoll verstehen, wenn man annimmt, daß diese "ferne mythische Erinnerung" von der "Mutter Erde" als Göttin zu der Zeit, als das Wort geprägt wurde, den lebendigen Vorstellungshorizont bildete.¹¹ In diesem Fall wäre der Schoß der Erde als Herkunftsort und als letztes Ziel des Menschen ebenso wörtlich gemeint wie das Adjektiv "nackt" als Begleitumstand von Geburt und Begräbnis.¹² Die in Hiob 1,21 zitierte Redewendung wird fast wörtlich in Koh 5,14 wiederholt. Dort wird

⁶ F Horst, Hiob, 1968, 19, zustimmend zitiert von Fabry, ThWAT VII 1168.

⁷ H-P Müller, Weisheitliche Deutungen der Sterblichkeit: Gen 3,19 und Pred 3,21; 12,7 im Licht antiker Parallelen, in: Mensch - Umwelt - Eigenwelt 69-100, dort 78.

⁸ S. 80. - G Fuchs, Mythos und Hiobdichtung, 1993, zieht diese kritischen Stimmen nicht in Betracht, wenn sie meint: "Hiobs Ausruf gehört zu den wenigen allgemein rezipierten Zeugnissen einer "Mutter-Erde"-Vorstellung im Alten Testament." (173). In dem "Exkurs: Chthonische Motive in der Hiobdichtung" weist sie auf weitere Anspielungen auf "Mutter Erde" im Buche Hiob hin.

⁹ O Keel und S Schroer, Schöpfung. Biblische Theologien im Kontext altorientalischer Religionen, 2002, 57.

¹⁰ So schon M Pope, Job, AncB 15, 1965, 16: "The body of man is formed in the entrails of the earth, Ps CXXXIX 13,15, and the dead return to the womb of Mother Earth." So auch Freedman und Lundblom in dem Artikel über ׀ב ThWAT I 619.

¹¹ Für das Hiobbuch ist dieser "Vorstellungshorizont" sicher nicht mehr lebendig, wie etwa Hi 10,9 zeigt: "Gedenke doch, daß du mich als Ton gemacht hast, zum Staub läßt du mich zurückkehren."

¹² In der Studie "Die Ω-Gruppe" erörtert O Keel in einem "Exkurs: Die Erde als Mutterschoß in der hebräischen Bibel" sorgfältig diese und alle andern in Frage kommenden Stellen und resümiert dann: "So deutlich die Anspielungen auf die Erde als Mutterschoß in Ijob 2,21ab und Ps 139,15bc sind, so handelt es sich bei der Ijob-Stelle doch um eine eher beiläufige Erwähnung und bei Ps 139 um eine poetische." (72) Keel hat sicher recht damit, daß diese Stelle 1,21 nur eine "beiläufige Erwähnung" enthält; solange es darum geht, die Theologie des Hiobbuches zu erheben, sollte man ihr nicht zu viel Gewicht beimessen. Fragt man aber, ob es die Vorstellung von Mutter Erde im alten Israel gegeben hat, dann erweist es sich als wertvoll, daß Hiob die archaische Wendung zitiert, denn sie ist ein Hinweis auf einen zur Zeit der Abfassung des Hiobbuches längst erloschenen Glauben, der in eine fernere Vergangenheit zurückführt. Dasselbe gilt *mutatis mutandis* für Ps 139.

Keel weist im Anschluß an den oben wiedergegebenen Satz darauf hin, daß der Überzeugung von "Mutter Erde" auch in Griechenland verbreitet war, wendet dann aber dagegen ein: "Bei manchen Zeugnissen der klassischen Autoren hat man allerdings den Eindruck, es handle sich um gelehrte Spekulationen oder poetische Illustrationen und weniger um Zeugnisse lebendiger Religiosität." (AaO) Damit soll die Relevanz dieser Belege vorsichtig relativiert werden. Man wird allerdings fragen dürfen, ob nicht auch Vorstellungen, die im Zusammenhang "gelehrter Spekulationen" oder als "poetische Illustrationen" von Individuen vorkommen, auf frühere Stufen zurückweisen, in denen sie Bestandteil "lebendiger Religiosität" einer Gemeinschaft waren. - Die Frage nach "Mutter Erde" ist neu untersucht in der von W Burkert betreuten Züricher Dissertation von Marianne Luginbühl, Menschenschöpfungsmythen, 1992.

vom Menschen gesagt:

„Wie er aus dem Leib seiner Mutter hervorkam,
wird er nackt wieder dahingehen, wie er gekommen ist.“¹³

Hiob 1,21 ist die archaische Vorstellung von der Geburt aus der Erde, für die der Schoß der menschlichen Mutter wohl die Stellvertreterin ist, noch zu erkennen; in Koh 5 dagegen erfolgt die Geburt aus dem menschlichen Mutterschoß, nackt, wie der Mensch kam, verläßt er die Erde. Auf die von Hiob zitierte Formel wird auch Sirach 40,1 angespielt:

Viel Arbeit ist jedem Menschen bestimmt
und ein schweres Joch allen Adamssöhnen
von dem Tag des Hervorgehens aus dem Leib seiner¹⁴ Mutter
bis zu dem Tag seiner Rückkehr zur Mutter von allen.

Vergleicht man die Begrifflichkeit von Hiob 1,21, Koh 5 und Sir 40,1, dann sind die Entsprechungen deutlich: Hervorgehen (יָצָא) und Zurückkehren (שָׁב) sind gegenübergestellt.¹⁵ Doch während in der von Hiob zitierten Formel die Einheit von Herkunft und Ziel durch das "dorthin" betont wird, sprechen Kohelet und Sirach nur von der Einheitlichkeit des Hervorgehens und Zurückkehrens aus bzw. zu einer Mutter, nämlich einmal der menschlichen Mutter, dann aber der Mutter Erde. Daß für Sirach selber der Mensch nicht mehr aus der Erde geboren wird, sondern aus ihr gemacht ist, zeigt sich in 17,1: "Der Herr hat den Menschen aus Erde gemacht und läßt ihn wieder zu ihr zurückkehren."

Auf die Geburt aus der Erde spielt auch Ps 139 an, da hier aber die beiden Verben יָצָא und שָׁב, die für die weitere Argumentation wichtig sind, fehlen, kann es bei dieser Feststellung bleiben. Zum Vergleich mit Hi 1,21 läßt außer Koh 5,14 und Sir 40,1 auch Gen 3,19 ein. Luthers Übersetzung *bis daß du wieder zu Erde wirst* läßt den Zusammenhang mit den drei erwähnten Texten nicht erkennen, aber die wörtliche Übersetzung lautet: *bis du zurückkehrst zur Erde*.

Hi 1,21	אֲשׁוּב שָׁמָּה	יֵצְאתִי מִבֶּטֶן אִמִּי
Koh 5,14	יָשׁוּב לִכְכֹּת כִּשְׂבָא	יֵצֵא מִבֶּטֶן אִמּוֹ
Sir 40,1	יָשׁוּב אֶל אִם כָּל חַי	יֵצֵא מִבֶּטֶן אִמּוֹ
Gen 3,19b ¹⁶	עַד שׁוּבֶנָּה אֶל הָאֲדָמָה	כִּי מִמְּנָה לִקְחָתָהּ

Bisher wurde Gen 3,19 in der Forschung m.W. nicht mit der Frage der Geburt aus der Erde in

¹³ Übersetzung von A Lauha in dem Kommentar zu Kohelet, er bemerkt dazu; "Die Redeweise setzt den Mutterschoß mit dem Erdschoß in eine bestimmte Beziehung." (S 111)

¹⁴ Daß hier eine Formel aufgegriffen wird, zeigt sich an dem Übergang vom Plural zum Singular. "Die Singularsuffixe in *š'rw* und *š'wbw* schließen an *bnj 'dm* "die Menschen(kinder)", d.h. die einzelnen Menschen, allerdings schlecht an." Müller, Weisheitliche Deutungen 80 Anm 47.

¹⁵ Der hebräische Text wird zitiert nach P C Beentjes, *The Book of Ben Sira in Hebrew*, SVT 68, 1997.

¹⁶ In dieser Zeile stehen die beiden Vershälften in vertauschter Reihenfolge.

Verbindung gebracht. Doch es ist zu fragen: Welche Aussage soll damit bekräftigt und welche soll damit abgewehrt oder abgelehnt werden? Kürzer gefragt: Gibt es hier eine polemische Spitze? Die Vorstellung von Mutter Erde als in Gen 3,19 bekämpfter Gegner gäbe einen guten Sinn.

Sicher ist es auf den ersten Blick überraschend, daß in Gen 3,19 das Wort "genommen" eine Alternative zu der erwähnten Formel von der Geburt aus der Erde sein könnte. Doch die Fortsetzung in Vers 20 spricht dafür. Sie spricht von der "Mutter allen Lebens" und denkt dabei an die erste Frau, Eva, *hawwah*.¹⁷ Diese Formel "Mutter allen Lebens" meinte aber mit Sicherheit ursprünglich "Mutter Erde"¹⁸ und nicht die Urmutter des menschlichen Geschlechtes, von deren Erschaffung Gen 2,18ff spricht - darüber sind sich die Kommentare einig.¹⁹ Es liegt also eine gezielte Umbenennung vor: Der Titel "Mutter allen Lebens" wird der "Mutter Erde" abgesprochen und auf die erste von Gott geschaffene Frau, von der die zukünftige Menschheit abstammen wird, übertragen.²⁰ Kann es dabei um etwas anderes gehen als um eine Depotenzierung der *mater terra*? Dadurch, daß der Titel "Mutter allen Lebens" der Eva zugesprochen wird, wird er der alten Göttin, der Mutter Erde, abgesprochen.

Nach 3,19 geht der "Adam" also nicht aus der Erde hervor, sondern wird von ihr genommen und, wie man nach 2,7 ergänzen kann, aus ihr geformt; in 3,20 tritt an die Stelle des Hervorgehens der Menschenkinder aus der Mutter Erde die Herkunft aus der Mutter Eva; damit sagt 3,19 das für den Adam aus, was nach 3,20 für alle kommenden Generationen gelten wird.²¹ Die hier vorgetragenen Deutungen von 3,19 und 3,20 bestätigen sich damit gegenseitig.

3,20f ist der Abschluß der Erzählungen von der Erschaffung von Mann und Frau in Kap. 2. Läßt sich das erschlossene Verständnis von 3,20 mit diesen Erzählungen verbinden? Wenn in 2,7 gesagt wird, daß der Mensch von der Erde genommen ist, kann ein Zusammenhang zwischen dem Stichwort "Erde" und dem Namen אדמה hergestellt werden. Dies würde gleich gut zu einer

¹⁷ Die Bedeutung dieses Namens ist fraglich, auch die vorliegenden Ausführungen tragen dazu nichts Neues bei.

¹⁸ "Der Titel paßt eher zu einer Göttin." Phyllis A Bird, Genesis 3 in der gegenwärtigen Forschung, JBTh 9,1994, 3-24, dort 14 Anm 34. - Die Abbildung bei Keel-Ühlinger, Göttinnen, Götter und Gottessymbole, 1995, 85, Abb 82 zeigt eine Göttin, die Mutter von Menschen, Tieren und Pflanzen ist.

¹⁹ "Dies wird sicher auf eine traditionelle Bezeichnung zurückgehen." Westermann, Genesis 1 365. Eine Ausnahme scheint H-P Müller machen zu wollen, wenn er zu Sir 40,1 sagt: "für die Erde, in die der Mensch im Tode zurückkehrt, tritt in Anlehnung an die Benennung Evas Gen 3,20 der Terminus 'm kl bj 'Mutter alles Lebendigen' ein" (Weisheitliche Deutungen der Sterblichkeit, in: Mensch - Umwelt - Eigenwelt, 1992, 80).

²⁰ Es ist überraschend, daß der Name "Pandora" eine entsprechende Bedeutungsverschiebung erfahren zu haben scheint. In Hesiods "Werke und Tage" ist sie die neugierige Frau, die das Faß öffnet. Sie hat den Namen Pandora, weil alle Götter zu ihrer Ausstattung beigesteuert haben. In Aristophanes' Komödie "Vögel" heißt es nun aber "Zuerst soll der Pandora ein weißer Widder geopfert werden" (971). Damit kann unmöglich die bei Hesiod erwähnte Pandora gemeint sein, denn es gab keinen Kult dieser Pandora. Ein Scholion zu dieser Zeile des Aristophanes erläutert darum ausdrücklich, daß mit Pandora die Erde gemeint sei "weil sie alles Leben gibt" (zitiert bei W Pötscher, Kl. Pauly 4, 453). Diese parallele Bedeutungsverschiebung bei "Pandora" und "Eva" ist auffällig.

²¹ Das Verb בָּרַח wird zwar gebraucht, aber es hat seinen Sinn verändert. Geht es in dem von Hiob zitierten Wort um die Rückkehr in den Mutterschoß, so geht es nun um die Rückkehr in den Staub, aus dem Gott den Menschen geformt hatte.

Geburt wie zu einer Formung aus der Erde passen.²²

Aufschlußreicher als beim "Menschen" ist der Modus der Erschaffung der Frau. Zu hören ist, was alles nicht von ihr gesagt wird: Sie "geht" nicht "hervor" aus der Erde, sie wird nicht "gemacht" aus der Erde, auch nicht aus ihrem "Staub", sondern sie wird gemacht aus der אֶרֶץ des Mannes. Damit ist auch bei der Frau an die Stelle eines "Geborenwerdens" das "Gemachtwerden" getreten.²³

Man kann sich nun fragen, warum der Vorgang der Erschaffung der Frau im Vergleich zu der Erschaffung des Mannes so umständlich und im Widerspruch zu aller Erfahrung ist? Als Grund läßt sich folgendes vermuten: Würde in einer Anthropogonie erzählt, wie Gott die erste Frau aus dem Lehm der Erde erschafft und diese dann Kinder gebären läßt, stünden die Fruchtbarkeit der Erde und die der Frau immer noch in enger Nähe zueinander.²⁴

Wenn aber die Frau in Gen 2 nicht unmittelbar aus der אֶרֶץ entsteht, sondern zwischen sie und die Erde noch ein weiterer "Arbeitsgang" gelegt ist, dann wird damit der Abstand zwischen ihr und der Erde so groß wie nur irgend möglich gemacht. Noch genauer gesagt: Wenn nach der Erschaffung des Mannes aus der Erde als erstem Arbeitsgang in einem zweiten die Erschaffung der Frau aus der Rippe des Mannes durchgeführt wird,²⁵ tritt damit eine Person, die nicht Mutter ist und nicht Mutter sein kann, zwischen Mutter Erde und die Urmutter aller Menschen.²⁶

Die vorliegenden Überlegungen wären in doppelter Richtung weiterzuführen. Es wäre einmal auf die Frage der Muttergöttin und ihres Partners in der Literatur des Alten Orients und in der Archäologie einzugehen. Zu fragen wäre ebenso, welche Bedeutung die vorgetragene Beobachtung für das Verständnis der Menschenschöpfungserzählung in Gen 2-3 haben könnte.²⁷

²² Das Stichwort "Staub" wurde, wird allgemein angenommen, erst später hinzugefügt.

²³ Sollte man in dem Mythos von der *terra mater*, der in Hi 1 erhalten und in Gen 3 bekämpft wird, etwas sehen, was R G Kratz, *Israel als Staat und als Volk*, ZThK 97, 2000, 1ff, dort 2 als "Reste hebräischen Heidentums" bezeichnet?

²⁴ Bei Plato wird z.B. gesagt, daß die Wachstum ermöglichende Qualität der Erde und die Frau, die Mutter wird, in dem Sinne zusammengehören, daß die menschliche Mutter diese Qualität von der Erde hat. Menexenos 238 a.

²⁵ G Hasan-Rokem, *And God Created the Proverb 111*, (in: S Niditch, Hg, *Text and Tradition. The Hebrew Bible and Folklore, Semeia Studies*, 1990, 107-20) macht den Sachverhalt durch einen treffenden Vergleich deutlich: "Man was created from clay, so are bricks; woman was created from man, as walls are built from bricks." Damit wird unterstrichen, daß die Frau nicht aus der אֶרֶץ gemacht wird. Nicht deutlich wird bei diesem Vergleich, daß darin - gegen die Natur der Sache - das Hervorbringen eines neuen Menschen mit der männlichen statt der mütterlichen Seite verbunden wird.

²⁶ Grundsätzlich ist zu dieser Deutung festzustellen: Eine präzise Beweisführung über die Deutung von mythischen Bildern kann es nicht geben. Dies kann darum nur ein Vorschlag sein, wie es zu verstehen ist, daß zuerst der Mann und aus diesem dann die Frau erschaffen wird.

²⁷ Ich hoffe, die hier vorgetragenen Gedanken bald im Rahmen einer Untersuchung zu Gen 2-3 weiterführen zu können.